



Naturschutz in der Gemeinde Münchhausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Gemeinde Münchhausen

Marburger Str. 82

35117 Münchhausen

Tel. 06457 9122-0

info@gemeinde-muenchhausen.de

www.gemeinde-muenchhausen.de

Bearbeiterin (Text und Fotos, Layout):

Dr. U. Mothes-Wagner

Agentur Naturentwicklung

In den Erlengärten 10

35288 Wohratal

Tel. 06453 911678 / 0160 8438729

info@agentur-naturentwicklung.de

www.agentur-naturentwicklung.de



Vorwort

Grünflächenpflege und Gewässerunterhaltung

Artenschutz und Öffentlichkeitsarbeit

Schadensersatz an Natur und Landschaft nach Eingriffen

Ein Sparbuch für die Natur - das Ökokonto

Projekt Highlands in der Aspheaeu

Projekt Koppel am Hammelsberg

Projekt Feldspeicher Füll

Streuobst am Weg und in der Wiese

Ein Heim für Fledermäuse

Unsere Partner, Links und anderes Wissenwertes



Der Schutz von Natur und Landschaft ist ein wesentlicher Bestandteil einer Politik, welche die Zukunft unserer Gemeinde für nachfolgende Generationen im Blick hat. Da unsere Gesellschaft aber auf die Nutzung von Natur und Landschaft angewiesen ist, z.B. für unsere Siedlungstätigkeit, zur Rohstoffgewinnung, zur Nahrungsmittelproduktion oder zur Erholung, steht unsere Gemeinde vor der Aufgabe, den Schutz der Natur, die gesellschaftlichen und die wirtschaftlichen Interessen in einer angemessenen und vor allem nachhaltigen Weise bei der Nutzung des Gemeindegebietes in Einklang zu bringen.

Trotz der Finanzknappheit, die viele Gemeinden in unserem Landkreis betrifft, bieten sich innovative und pragmatische Lösungen an, die sowohl der Natur als auch dem kommunalen Geldbeutel zugute kommen. So kann durch extensive Pflege der Grünanlagen Geld gespart und gleichzeitig etwas für die Artenvielfalt getan werden. Naturverträgliche Maßnahmen zum Hochwasserschutz oder die Renaturierung von Gewässerabschnitten reduzieren den Unterhaltungsaufwand und bieten Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Die Einrichtung von naturnahen Erlebnisräumen, nicht nur für unsere Kinder, macht Natur erlebbar und erfordert wenig gemeindliche Pflege.

Diese kleine Broschüre berichtet über gemeindliches Handeln in verschie-

denen Bereichen des Naturschutzes. Seien es der Artenschutz an öffentlichen Gebäuden, die Grünflächenpflege, der Gewässerschutz oder der Arten- und Biotopschutz in der freien Landschaft, in vielen Bereichen kann die Gemeinde tätig werden und ist es auch bereits. Die Broschüre berichtet auch über größere Projekte, wie der Asphe- oder Lehrsbachrenaturierung, die nur in Kooperation verschiedener Partner möglich waren. Und sie berichtet auch über Organisationen, die sich mit Unterstützung der Gemeinde um Arten oder Lebensräume kümmern.

Nicht berücksichtigt werden konnte das vielfältigen Engagement unserer Bürger im Naturschutz. Dieses Engagement trägt aber ebenfalls dazu bei, unsere Gemeinde für zukünftige Generationen lebenswert zu erhalten. Und dafür danke ich Ihnen.

Ihr Bürgermeister Peter Funk



Bei der Pflege öffentlicher Grünflächen kommt dem Naturschutz eine bedeutende Rolle zu. So kann eine reduzierte oder sogar völlig unterlassene Mahd an geeigneten Standorten die Artenvielfalt fördern, da Blüten und Samenstände nicht mehr frühzeitig abgemäht werden, sondern als Nahrungsquelle für Insekten und Vögel zur Verfügung stehen. Gleichzeitig reduziert sich auch der finanzielle Aufwand für den Gemeindehaushalt. Auch der Verzicht auf Dünger, insbesondere Mineraldünger, oder Torf zur Bodenverbesserung bzw. der Verzicht auf die Anwendung von Pflanzenschutz-, Unkrautvernichtungs- oder Schädlingsbekämpfungsmittel trägt zur Ausbildung naturnaher Grünflächen oder Magerstandorten bei, die in unserer heutigen Kulturlandschaft nur noch selten zu finden sind.



Die naturnahe Ausgestaltung der Außenanlagen von öffentlichen Gebäuden bietet Lebensstätten für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Vögel und erfreut unser Auge mit einer bunten Blumenvielfalt und einem großen

Strukturreichtum. Und auch Kläranlagen bieten die Möglichkeit, etwas mehr Naturschutz zu wagen.



Bei der Gewässerunterhaltung kann ein Verzicht auf Grabenfräsen oder auf eine Räumung der Gewässersohle ohne Beeinträchtigung der Anlieger die Entwicklung von Feucht- und Nassstandorten mit der daran angepassten Tier- und Pflanzenwelt fördern. Eine nur einseitige und abschnittsweise Böschungsmahd, wenn sie denn erforderlich ist, oder die Einrichtung von Gewässerentwicklungstreifen reduzieren den Pflegeaufwand. Und auch ein naturnaher Rückbau von Gewässerabschnitten, der nach Initialmaßnahmen die gestaltende Kraft des fließenden Wassers nutzt, verringert auf lange Zeit den Unterhaltungsaufwand und schafft Lebensräume für unsere heimische Tierwelt.

Im Siedlungsbereich und an öffentlichen Gebäuden bieten sich vielfältige Möglichkeiten des Artenschutzes. So können Nisthilfen für Vögel, wie z.B. Schwalbennester oder Schleiereulenkästen, für Fledermäuse oder für Insekten nicht nur zur Beobachtung ihrer Lebensweise genutzt werden, sondern dienen auch dem Schutz dieser Arten.

Aber auch in der freien Landschaft helfen Artenschutzmaßnahmen unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt. So wurden im Rahmen eines internationalen Workcamps im alten Steinbruch von Münchhausen Entbuschungsmaßnahmen durchgeführt, um der gefährdeten Zauneidechse neuen Lebensraum bereitzustellen.

Für die Errichtung eines Insektenhotels stellte die Gemeinde ein Grundstück in Wollmar zur Verfügung, auf dem noch weitere Naturschutzmaßnahmen durchgeführt wurden.



Die Information der Öffentlichkeit stellt einen wichtigen Baustein im gemeindlichen Handeln dar. So wurde über einige Aktivitäten, z.B. zur Anpflanzung von Obstbäumen, im Gemeindeblatt oder auf der Homepage berichtet. Faltposter und Infotafeln zum Aspheprojekt oder dem Beweidungsprojekt ‚Hammels- und Curtsberg‘ informieren über Ziele und Hintergründe einzelner Projekte. Und auch diese Broschüre trägt dazu bei, dem Thema Naturschutz im gemeindlichen Handeln eine breitere Öffentlichkeit zu verschaffen.

Über einige Aktivitäten wurde aber bisher noch nicht berichtet, vielleicht weil sie bereits zur Routine geworden oder selbstverständlich sind.



Wird durch ein Vorhaben, das zur Veränderung von Boden oder dessen Nutzung führt, in Natur und Landschaft eingegriffen, ist dieser Eingriff durch geeignete Maßnahmen zu kompensieren. Dies gilt nicht für die in Fachgesetzen formulierte ordnungsgemäße land- oder forstwirtschaftliche Nutzung.

Baumaßnahmen werden i.d.R. über eine vorlaufende Planung vorbereitet. Hier gilt die gesetzliche Vorgabe, dass bereits im Planungsprozess der Eingriff bezüglich seiner Auswirkungen auf Natur und Landschaft abgeschätzt und Maßnahmen zur Kompensation vorgeschlagen werden müssen. Durch Satzungsbeschluss der Gemeinde werden sowohl die Bau- als auch die entsprechenden Kompensationsmaßnahmen verbindlich festgesetzt.



Im Rahmen der gemeindlichen Bauleitplanung sind in der Vergangenheit verschiedene Kompensationsmaßnahmen umgesetzt worden. Dabei bediente sich die Gemeinde der Möglichkeit, Kompensationsmaßnahmen zu bündeln und in sog. Flächenpoolösungen zusammenzufassen. Ein Flächenpool ist das **Projekt Lehrsbachrenaturierung**, dem fünf Bebauungspläne zugeordnet sind. Ein weiterer Flächenpool ist im **Aspheprojekt** verwirklicht, wobei hier jedoch noch weitere Projektpartner beteiligt sind. Die **alte Lehmkaute** von Oberasphe wird seit mehreren Jahren als Weide extensiv genutzt. Auch dieses Projekt ist teilweise bereits als Kompensationsmaßnahme einem Bebauungsplan zugeordnet. Eine Gemeindefläche am **Hutschbach** sowie der Hutschbach selbst wurden aufgewertet, in dem die Sohle des Bachs angehoben und das Gemeindegrundstück seither extensiv bewirtschaftet wird. Der **Feldspeicher** im Gemarkungsteil **Füll** bei Niederasphe dient dem Wasserrückhalt und gleichzeitig als Trittstein für Wasser- und Watvögel. Dieses Projekt ist ebenfalls einem Bebauungsplan zugeordnet, eine Teilfläche wurde in das gemeindliche Ökoko-Konto eingebucht und steht für zukünftige Ausgleichsmaßnahmen zur Verfügung.

Bis heute hat die Gemeinde die meisten Kompensationsverpflichtungen aus ihrer Bauleitplanung umgesetzt, so dass der Schadensersatz an der Natur wirksam werden kann.

Manchmal ergibt sich für eine Gemeinde die Möglichkeit, freiwillig Naturschutzmaßnahmen durchzuführen. Anlass dafür können Ideen von Naturschutzgruppen, Vereinen, Forstbeamten, Mitarbeitern oder Bürgern sein. Wenn die Umsetzung der Idee mit einer Verbesserung des Lebensraums für Tiere und Pflanzen verbunden ist, kann dieser Wertzuwachs in ein sogenanntes Ökokonto eingebucht werden. Dabei liefert eine Kompensationsverordnung die gesetzlichen Vorgaben, wie dieser Wertzuwachs anhand von Vorher-/Nachher-Vergleichen der entsprechenden Biotope zu berechnen ist. Der Biotopwertzuwachs ist je nach Laufzeit unterschiedlich, aber umso höher, je mehr Zeit seit der Maßnahmenumsetzung verstrichen ist.

Die Gemeinde Münchhausen hat in der Vergangenheit verschiedene freiwillige Naturschutzmaßnahmen in ihr Ökokonto einbuchen lassen. Dazu gehörten Überschüsse aus den Projekten ‚Beweidung Aspheae‘, ‚Lehrsbachrenaturierung‘ und ‚Feldspeicher Füll‘, die nicht bereits einem Eingriff zugeordnet waren.

Ein Teil des erzielten Biotopwertgewinns wurde bereits zur Kompensation einiger kleinerer Maßnahmen verbraucht: Hier die Asphaltierung eines Wirtschaftsweges, dort der Neubau eines Radwegs.

Auch zukünftig möchte die Gemeinde Münchhausen freiwillige Naturschutzmaßnahmen durchführen und den erzielbaren Biotopwertzuwachs in ihr Ökokonto einbuchen.



Feldspeicher Füll im Sommer

Auen und ihre Fließgewässer sind die Lebensadern in unserer Landschaft. Ihre Ausprägung wird vom ständigen Wechsel und der Kraft des fließenden Wassers bestimmt. Abflussverhalten, Strömung, Schleppkraft, Wassertemperatur, Sauerstoffgehalt und nicht zuletzt Hochwasser und Überschwemmungen sind die Faktoren, die zusammen mit den geologischen Gegebenheiten des Einzugsgebietes ein differenziertes Standortmosaik in Bach und Aue bedingen. Je vielgestaltiger diese Standorte ausgeprägt sind, desto artreicher sind die Lebensgemeinschaften.

Noch unreguliert und unverbaut durchfloss die Asphe im 19. Jahrhundert die nasse Grünlandaue zwischen Niederasphe und Amönau. Im Laufe des 20. Jahrhunderts erfolgte eine Begradigung der Bachläufe, deren Folge ein schnelleres Abfließen des Wassers war. Dennoch war eine Nutzung der Aue, vor allem in den nach wie vor nassen Bereichen, nicht mehr rentabel. Nach dem Krieg diente die Aue als Sprenggebiet für nicht mehr benötigte Munitionsreste, so dass die Wiesen z.T. brach fielen.



Aspheue vor Projektumsetzung

Um die Aspheae jedoch als halboffene Grünlandaue zu erhalten, initiierte die Ortsgruppe Münchhausen des Naturschutzbundes zusammen mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises ein Naturschutzprojekt. Dessen Ziel ist es, der Asphe Möglichkeiten zu einer naturnahen Eigenentwicklung zu geben und die Aue als extensiv genutztes Grünland für autotypische Lebensgemeinschaften of-



fen zu halten. Da moderne landwirtschaftliche Maschinen für die Bewirtschaftung nasser Flächen kaum geeignet sind, lässt sich eine hohe Strukturvielfalt und Biodiversität sowohl im als auch am Bach durch eine großflächige Beweidung sicherstellen. Die Art der Weidetiere, ob Rinder, Pferde, Schafe oder Ziegen, erzeugt dabei aufgrund unterschiedlichen Fressverhaltens und Besatzdichte verschiedene Vegetationsstrukturen. Dabei bestimmt nicht nur die Vorliebe der Tiere für bestimmte wohlschmeckende Pflanzen das Erscheinungsbild der Weide, sondern auch die Fressmethode oder der Tritt der Tiere. Neben sehr kurzgrasigen Flächen kommen Bereiche mit sogenannten ‚Weideunkräutern‘ vor, die aber äußerst anlockend für blütenbesuchende Insekten sind. In wenig befressenen Flächen siedeln sich Gehölze an. Mit der Zeit entsteht eine von Grünland und Einzelbäumen geprägte Landschaft. Solche Parklandschaften sind von besonderem Reiz für unsere Erholung, da sie sehr abwechslungs- und entdeckungsreich sind.

Bereits Mitte der 1980er Jahre begann die untere Naturschutzbehörde mit dem Ankauf von Grundstücken. Heute sind die Flächen des Projektgebietes im Besitz des Kreises, des NABU, des BUND, der Gemeinde und von drei Privateigentümern. H. Hallenberger pflegt die Auewiesen mit seinen Galloways.

Einige dieser Flächen nutzt die Gemeinde zum Ausgleich für Eingriffe in Natur und Landschaft, die im Zuge der Aufstellung von Bebauungsplänen entstanden sind.

Noch bevor der Flächenerwerb abgeschlossen war, wurden ab 1993 auf Initiative der unteren Naturschutzbehörde Initialmaßnahmen am Gewässer durchgeführt. Diese führten mittelfristig zu einer Anhebung der Gewässersole, zu einem Entstehen von gewässertypischen Strukturen und zum Einsetzen einer Eigenentwicklung der Asphe. Im Frühjahr 2006 erfolgte der Bau des Weidezaunes und noch im gleichen Jahr wurde eine kleine Herde Schottischer Hochlandrinder aufgetrieben. Ab 2007 ergänzen einige Pferde die kleine Rinderherde und sichern so die naturschutzfachlich erwünschte Mischbeweidung.

Bereits nach wenigen Jahren fällt auf, dass sich die Asphe ihr Bett neu gestaltet: es treten Uferabbrüche auf, Material bricht ab und wird an anderer Stelle wieder abgelagert, Kiesbänke entstehen und vergehen, und ab zu verliert ein Baum sein Gleichgewicht. Die Uferabbrüche werden in wenigen Jahren dem Eisvogel neue Möglichkeiten zum Bau seiner Brutröhren bieten. Gewässertypische Libellen nutzen die unterschiedlichen Nischen im Gewässer für ihre Fortpflanzung. Bachforelle, Groppe und Neunauge finden geeignete Standorte für ihre Eiablage. Die Weidetiere gestalten die Koppel, in dem sie Disteln unberührt lassen und andere, wohlschmeckendere Bereiche fast bis auf den Boden abfressen. Braunkehlchen und Schafstelze finden neue Nist- und Nahrungsplätze. Und vielleicht stellt sich auch die Bekassine wieder ein.



Koppel Aspheue im Winter

Der Hammelsberg liegt zwischen Nieder- und Oberasphe und steht im Eigentum der Gemeinde. Er ist als ausgeprägter Prallhang des Asphetals im Übergangsbereich der Buntsandsteinscholle des Burgwalds zum Zechstein landschaftsprägend.

Die Schutzwürdigkeit der ehemaligen Hutung und Sandgube wurde bereits 1976 erkannt: Ginsterheiden, Trockenrasen und Gehölzanteile mit Kiefer, Wildrosen, Weißdorn und anderen waren Brutgebiet von Dorngrasmücke, Rotrückenwürger, Nachtigall und Wiesenpieper, der Steinschmätzer rastete hier auf seinem Zug. In der Sandgrube kamen Grabinsekten sowie Berg- und Zauneidechse vor.



Das Projektgebiet ist äußerst heterogen sowohl im Relief als auch in der Vegetation: südexponierte Steilhänge und terrassierte Flächen (bis vor wenigen Jahren befand sich ein kleiner Weinberg im Randbereich des Hammelsbergs) wechseln mit weniger stark geneigten Hangabschnitten. Diese Standortvielfalt bedingt einen hohen floristischen Artenreichtum: Über 120 Pflanzenarten, darunter auch mehrere gefährdete, sind bisher für das Gebiet beschrieben worden. Der hohe Struktureichtum ist aber auch eine Voraussetzung für eine reichhaltige Tierwelt.

Diese Vielfalt an Pflanzen und Tieren drohte aufgrund von Nutzungsaufgabe, Verbuschungen und zunehmenden Freizeitaktivitäten wie Motocross verloren zu gehen, sodass ab Anfang der 1990er Jahre seitens der unteren Naturschutzbehörde und weiterer Projektpartner verschiedene Pflegemaßnahmen initiiert wurden. Neben manuellen Gehölzentnahmen zur Freistellung der schutzwürdigen Trockenrasen sollen Ziegen ein neues Gehölzaufkommen durch ihren Verbiss verhindern.

Seit einigen Jahren ist der Hammelsberg mit einem Festzaun umgeben, der die Ziegenhaltung deutlich erleichtert und durch eine intensiviertere Koppelhaltung zur Offenhaltung und Erhaltung der schutzwürdigen Pflanzen- und Tierbestände beiträgt.

In früheren Jahren bestand das Bestreben, Wasser nach Starkregenfällen möglichst schnell dem nächsten Bach zuzuleiten. Dies bedeutete die Anlagen von Gräben und Durchlässen, deren Funktion durch regelmäßige Wartung sichergestellt werden musste. Neuere Erkenntnisse haben jedoch gezeigt, dass ein vorübergehender und mehrfacher Wasserrückhalt durch Feldspeicher Hochwasserspitzen in den Bächen und Flüssen deutlich reduzieren kann. Ergänzend haben Feldspeicher trotz ihrer nur kurzen Lebensdauer auch eine Trittsteinfunktion für feuchteliebende Tierarten.

Eine geeignete Stelle für einen solchen Wasserrückhalt fand die Gemeinde auf einer eigenen Wiesenfläche am großen Baum südlich von Niederasphe. Hier sollte ein Feldspeicher angelegt werden. Zwei Wegeseitengräben führten das Niederschlagswasser ab und über

einen Durchlass in einem Feldweg der Asphe zu. Immer wieder verstopfte dieser Durchlass, sodass regelmäßige Räumungen erforderlich wurden.

Eine Idee des damals zuständigen Revierbeamten, die Gräben teilweise zu verschließen, das anfallende Niederschlagswasser in einer Mulde auf der Wiese zu sammeln und langsam versickern bzw. ablaufen zu lassen, wurde 2010 von der Gemeinde in die Tat umgesetzt. Noch im gleichen Jahr zeigte sich der Erfolg der Maßnahme: Nach einer längeren Regenphase füllte sich der Speicher und entlastete die Asphe.

Eine Teilfläche des Feldspeichers hat die Gemeinde der Kompensation eines Bebauungsplanes zugeordnet, der Rest wurde in das gemeindliche Ökokonto eingebucht.



Foto: W. Dersch

Das Lehrsbachtal ist ein nach Westen streichendes Nebental der Asphe zwischen Ober- und Niederasphe. Bereits 1996 wurde für den Lehrsbach im Auftrag der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises eine Renaturierungsplanung erstellt und in den Folgejahren seitens der Gemeinde Münchhausen Flächen erworben, um das Projekt umsetzen zu können.

Im Sommer 2004 beantragte die Gemeinde für die Realisierung einzelner Maßnahmen aus dem Renaturierungskonzept die wasserrechtliche Genehmigung. Schwerpunkt der geplanten Maßnahmen war die Verfüllung eines

Abschnitts des früher aus dem Tal tiefsten herausgelegten Lehrsbachs, sodass sich dieser sein Bett wieder eigendynamisch suchen konnte. Weiterhin war geplant, die vernässenden Flächen großflächig mit Rindern zu beweiden, sodass sich mittelfristig ein Mosaik aus mehr oder weniger feuchten Vegetationsbeständen einstellen sollte. Zusammen mit einem bereits in früheren Jahren angelegten Amphibienteich sollte das Mosaik zu einer Strukturanreicherung im Lehrsbachtal beitragen und für daran angepassten Tier- und Pflanzenarten einen neuen Lebensraum bereitstellen.

Im August 2004 wurden durch den Bauhof der Gemeinde Münchhausen Initialmaßnahmen durchgeführt. Dabei wurde der Bach an einer Geländemulde auf etwa 10 m vollständig verfüllt und das Ufer auf Mittelwasserlinie abgegraben. Entlang dieser Geländemulde sucht sich der Lehrsbach nun seinen Weg durch die Aue selbst und wird dabei langfristig seinen natürlichen Lauf einnehmen.



Foto: H. Siemon



Foto: H. Siemon



Das zur Verfüllung benötigte Material wurde aus der Nachbarschaft gewonnen, wodurch als zweite Maßnahme eine Grabentasche entstand. Diese dient nun im Frühjahr als Amphibienlaichgewässer. Durch die Verlegung des Lehrsbachs, die mit einer Sohlanhebung verbunden ist, vernässen die angrenzenden Auewiesen seither zusätzlich, sodass wertvolle Feuchtlebensräume entstehen.

Ein zweiter Bauabschnitt konnte nach Erwerb der benötigten Grundstücke durch die Gemeinde im Winter 2010/2011 umgesetzt werden. Der gradlinige Verlauf des Lehrsbachs wurde durch Grabentaschen, die abwechselnd rechts- bzw. linksseitig angelegt wurden, aufgebrochen. Dies initiierte eine Mäanderbildung im Gewässerbett. Unterstützt wurde die Maßnahme durch das Einbringen von Totholzstubben, die zum einen das Gewässerbett stabilisieren, zum anderen auch der Strukturanreicherung dienen. Mit diesem zweiten Bauabschnitt war die Lehrsbachrenaturierung abgeschlossen.

Parallel zu Genehmigungsplanung und Baumaßnahmen hat die Gemeinde Münchhausen den Kompensationsbedarf aus mehreren Bauleitplänen diesem Flächenpool sukzessive zugeordnet und so mit einer kostengünstigen Maßnahmenplanung und -umsetzung die Eingriffe durch die Bauleitplanung weitgehend kompensiert.

Die weitere Entwicklung des Lehrsbachs und seiner Aue wird von der Agentur Naturentwicklung Marburg Biedenkopf dokumentiert. Dabei wird von besonderem Interesse sein, für welche Tier- und Pflanzenarten das Lehrsbachtal zukünftig einen Lebensraum bietet.



Streuobswiesen prägten in früheren Jahren das Bild unserer Dörfer. Umgeben von Obstwiesen bestand ein weicher Übergang zwischen Siedlung und Landschaft, der auch noch das Obst für den Winter lieferte. Durch Siedlungserweiterungen oder Straßenbau sind diese Lebensräume in den letzten Jahrzehnten fast verschwunden. Erst vor Kurzem besann man sich des Wertes von Streuobstwiesen und versucht nun, Obstbäume zu erhalten, zu verjüngen und neu anzupflanzen.

Auch die Gemeinde Münchhausen unterstützt die Erhaltung und Neuanlage von Streuobstwiesen und Obstbaum-

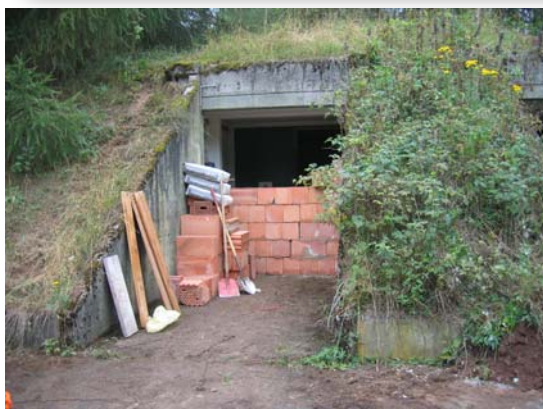
reihen entlang von Feldwegen. So stellte sie in den vergangenen Jahren mehrfach Obstbäume für Pflanzaktionen in den Ortsteilen zur Verfügung. Mitglieder des Vereins für Obst-, Garten und Landschaftsbau der Großgemeinde Münchhausen übernahmen das Pflanzen und die zukünftige Betreuung der Neuanlagen.

Aber auch um bestehende Obstbäume kümmern sich die Mitglieder des Vereins, in dem sie Schnittmaßnahmen durchführen, alte Sorten erhalten, die Früchte verwerten und ihr Wissen an Interessierte weitergeben.



Streuobstwiese Wolfmar

Das alte Bundeswehr-Depot in Oberasphe sieht so gar nicht nach einem Lebensraum für Tiere aus. Dunkel und feucht sind die Bunker, glatt die verputzten Wände. Und dennoch, ungenutzte Bunker spielen für bodenlebende Säugetiere, für Amphibien, Reptilien und nicht zuletzt auch Fledermäuse eine besondere Rolle als Quartier. So wurde in Zusammenarbeit von gemeindlichem Bauhof und den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten der Gesellschaft für internationale und politische Bildung e.V. (Ijgd) ein Bunker in ein Fledermausquartier umgebaut. Vorbild dafür war eine Maßnahme aus der Gemeinde Hünstetten.



Neben dem Erhalt der Bausubstanz und der Verbesserung des Mikroklimas (viele Fledermausarten haben eine bestimmte Vorzugstemperatur für ihren Hangplatz im Winterschlaf) wurde bei der fledermausgerechten Gestaltung des Bunkers vor allem Wert auf eine Frostfreiheit, eine Erhöhung des Spaltenangebotes und der Versteckmöglichkeiten sowie auf eine Sicherung vor Störungen gelegt: Stapel von Hohlblocksteinen bieten Hohlräumen und Ritzen, in denen Fledermäuse Ruheplätze finden. Damit die Tiere vor allem während des Winterschlafs nicht gestört werden, wurde der Eingang des Bunkers bis auf wenige Einflugöffnungen verschlossen.

(Alle Bilder Gemeinde Münchhausen).



Eine Gemeinde kann nicht alle Arbeiten alleine erledigen, sondern benötigt gelegentlich tatkräftige Unterstützung. Dies gilt besonders für den Bereich des Naturschutzes. An dieser Stelle möchte die Gemeinde Dank sagen an alle, die sich für Natur und Landschaft engagieren und mit ihrem ehrenamtlich, manchmal auch beruflichen Engagement die Gemeinde unterstützen.

Nachfolgend finden Sie einige Kontaktadressen unserer Partner und Ansprechpartner, nützliche Links und weitere Informationen.

Agentur Naturentwicklung Marburg Biedenkopf
Dr. Ursula Mothes-Wagner
In den Erlengärten 10
35288 Wohratal
Tel 06453 911678
info@agentur-naturentwicklung.de
www.agentur-naturentwicklung.de

Hegegemeinschaft Christenberg
Karl-Wilhelm Parr
Im Hinterfeld 1
35117 Münchhausen
Tel. 06457 8590

Landkreis Marburg-Biedenkopf
FB Bauen, Wasser und Naturschutz
Im Lichtenholz 60
35043 Marburg
Tel 06421 4051-0
www.marburg-biedenkopf.de/bauen-umwelt

FB Ländlicher Raum
Hermann-Jacobsohn-Weg 1
35037 Marburg
Tel 06421 4056-0
www.marburg-biedenkopf.de/laendlicher-raum

NABU Münchhausen
Dieter Jesberg
Auenecke 19
35117 Münchhausen

Revierförsterei Münchhausen
Steffen Hering
Christenberger Str. 19
35117 Münchhausen
Tel 06457 899561
steffen.hering@forst.hessen.de

Verein für Obst-, Garten- und Landschaftsbau der Großgemeinde Münchhausen
Heinrich Zimmer
Steingasse 3
35117 Münchhausen
Tel. 06457 433



gemeinde  am  CHRISTENBERG
MÜNCHHAUSEN

Marburger Str. 82

35117 Münchhausen

www.gemeinde-muenchhausen.de